



Ein Jahr geprägt von Corona-Streifen und Querdenkerdemonstrationen



TITEL

- 04 **POLIZEI HANNOVER**
Gegen Maskenmuffel
- 06 **SOCIAL-MEDIA-KONZEPT UND UMZUG**
Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover
- 08 **POLIZEIDIREKTION OSNABRÜCK**
BAO Serum nimmt Betrieb auf
- 09 **BUNDESWEITE CORONA-KONTROLLAKTION**
Erneut Verstöße an den Haltestellen
- 10 **BEREITSCHAFTSPOLIZEI NIEDERSACHSEN**
Ein Jahr geprägt von Corona-Streifen und Querdenkerdemonstrationen
- 12 **POLIZEIDIREKTION HANNOVER**
Interview mit Polizeipräsident Volker Kluwe
- 14 **SECTION CONTROL**
Ein Gewinn für die Verkehrssicherheit
- 16 **REGIONALLEITSTELLE POLIZEIDIREKTION BRAUNSCHWEIG**
Lückenschluss in der Modernisierung des Notruf- und Einsatzmanagements

NIEDERSACHSEN

- 18 **KRIMINALWISSENSCHAFT**
KTI führt Innovation bei Blutuntersuchungen ein
- 19 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Direkteinstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst
- 20 **SPORT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT IN DER POLIZEI**
Neuer Erlass seit Anfang 2021 in Kraft
- 22 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Nicht ob, sondern wie!
Die Fachtagung Strategie 2027
- 23 **AUF AUGENHÖHE MIT BORIS PISTORIUS**
Studierende nutzen die Chance des Austausches mit unserem Innenminister
- 24 **POLIZEIINTERNES SOZIALES NETZWERK (PSN)**
null1|5 ist gestartet!
- 25 **GLEICHSTELLUNG AUF LANDESEBENE**
Erstellung eines Gleichstellungsplans für den „ehem. h. D.“

NIEDERSACHSEN

- 26 **DIGITALES FÜHREN – GESUNDES FÜHREN**
Onlinetagung der Polizeiakademie trifft den Nerv der Zeit
- 28 **DIGITALE FORTSCHRITTE IN DER FORTBILDUNG**
Videotutorials, Online-Seminare und digitale Netzwerkarbeit als Treiber eines modernen Wissenstransfers
- 29 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**
Wasserschutzpolizeistation Hannover im Einsatz
- 30 **EHRENAMTSPREIS STERNENKINDER**
Martin Witt erhält Ehrenamtspreis „Grüner Bär“

AKTUELL

- 13 **JETZT AUCH DIGITAL!**
Wiederaufnahme der Ministergespräche
- 17 **5. BPH IN GÖTTINGEN BESTEHT 25 JAHRE**
Jubiläumsfeier Corona-bedingt am 1. April nur virtuell

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Lavesallee 6, 30169 Hannover

Verantwortlich:
Philipp Wedelich, Vertreterin: Nadine Bunzler-Devoucoux

Redaktion:
Nadine Bunzler-Devoucoux, Edgar Boven,
Nevin Ayıldiz, Patricia Höft, Marco Ellermann,
Sven Thielert, Franziska Santhiralingam,
Michael Bertram, Sabine Hoffmann

Anschrift der Redaktion:
Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport
Redaktion proPOLIZEI
Postfach 221, 30002 Hannover
Tel. 0511 120-6044 oder 0511 120-6259
Fax 0511 120-6555
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:
Dirk Bindbeutel
Polizeiakademie Niedersachsen
Dezernat 20
Gimter Straße 10
34346 Hann. Münden

Druck:
updruck printmanufaktur
Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:
Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Polizeipräsident der Polizeidirektion Hannover
Volker Kluwe

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vor fast genau einem Jahr stand mit dem ersten bestätigten Corona-Fall in Uetze am 29. Februar 2020 fest: Das Corona-Virus ist in Niedersachsen angekommen. Innerhalb kürzester Zeit kam das öffentliche Leben in unserem Bundesland annähernd zum Stillstand. Es traf uns alle mehr oder weniger unvorbereitet. Glücklicherweise konnten wir mit Blick auf die Komplexität und die Auswirkungen des Corona-Virus auf unsere Kompetenzen und jahrelange Routine zurückgreifen. Vorausschauend und reaktionsschnell nahmen wir die Herausforderungen an und richteten unsere Maßnahmen an den Anforderungen des Gesundheits- und Infektionsschutzes aus.

Uns allen wurde schnell klar, dass die Pandemie unmittelbaren Einfluss auf unsere polizeiliche Arbeit nehmen würde: Einschränkungen der Bewegungsfreiheit, vorübergehende Geschäftsschließungen sowie die Absage von öffentlichen Veranstaltungen zwangen uns zum Umdenken bei der Einsatzplanung und der Kräfteedisposition.

Andererseits nahmen die Aufgaben zur Überwachung der Einhaltung verschiedener Corona-Verordnungen deutlich zu. Nahezu Tag und Nacht haben wir Bürgerinnen und Bürger im öffentlichen Raum mit freundlichen, aber deutlichen Ansprachen beispielsweise auf das Tragen der Mund-Nase-Bedeckung und die Abstandsregeln hingewiesen oder bei vorsätzlichen Verstößen Ordnungswidrigkeitenverfahren eingeleitet. Auch einige uneinsichtige Geschäftsleute zwangen uns zu Maßnahmen wie Betriebsschließungen.

Neben solchen für uns neuen Herausforderungen sehen wir uns aber auch mit neuen Formen des öffentlichen Protests konfrontiert. Unter der Überschrift „Querdenker“ versammeln sich mittlerweile bundesweit Menschen, die gegen die staatlichen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie opponieren und zum Widerstand aufrufen. Der Begriff „Querdenken“ stammt eigentlich aus dem Marketing und wurde in seinem Ursprung mit „originellem Denken“ gleichgesetzt. Wenn wir aber feststellen müssen, dass sich der gegenwärtigen Bewegung nicht nur Corona-Leugner und abstruse Verschwörungstheoretiker angeschlossen haben, sondern dass auch

Rechtsextremisten sie für ihre Ideologien instrumentalisiert, dann hat das nichts mehr mit originellem Denken gemein, sondern birgt eine echte Gefahr für unseren Staat. Wie sich Einsatzsituationen verändert haben, sehen wir auch am Beispiel von Versammlungen unter freiem Himmel: Vor Corona haben wir einen möglichen Verstoß gegen das Vermummungsverbot geprüft, wenn ein Großteil der Teilnehmenden Mund und Nase mit Tüchern verdeckt hatten. Heute überprüfen wir diejenigen, die keine Mund-Nase-Bedeckung bei einer Versammlung tragen. Ein Widerspruch ist dies jedoch nicht – in beiden Fällen treffen wir unsere Maßnahmen zur Gefahrenabwehr.

Wenn ich an Masken denke, fällt mir automatisch auch Karneval ein, denn den Jecken und Narren macht das Tragen von Masken ja durchaus Vergnügen. Leider waren sie in diesem Jahr daran gehindert, mit der Maske und der Figur, die sie verkörpern, die bösen Geister des Winters zu vertreiben. Auch der größte Karnevalsanzug im norddeutschen Raum, der Schoduveel in Braunschweig, musste für dieses Jahr coronabedingt abgesagt werden. Im Jahr 2015 bereits aufgrund einer konkreten islamistischen Gefährdung.

Wie sich das Infektions- und damit einhergehend das Einsatzgeschehen in Niedersachsen weiterentwickeln wird, können wir noch nicht abschließend beurteilen. Wir sollten aber mit all unseren Sinnen achtsam sein und einsatzbereit bleiben!

Die Niedersächsische Polizei ist gut aufgestellt und hat den sprichwörtlich „langen Atem“ schon oft unter Beweis gestellt. Daher bin ich mir sicher: Wenn wir alle weiterhin unseren möglichen Beitrag zur Bekämpfung der Pandemie leisten, dürfen wir schon bald deutlich optimistischer in die Zukunft blicken.

Blieben Sie also bitte zuversichtlich – und vor allem gesund!

Volker Kluwe

CORONA-KONTROLLEN ÖPNV

Gegen Maskenmuffel

Um an die Einhaltung der Maskenpflicht im Öffentlichen Personennahverkehr zu appellieren sucht die Polizei Hannover den Schulterschluss mit Nahverkehrsunternehmen und der Bundespolizei.

Seelenruhig steht die ältere Dame am Rande der Niki-de-Saint-Phalle-Promenade in Hannover: Während sie mit der linken Hand ihr Mobiltelefon ans Ohr presst, um ein Gespräch zu führen, schwenkt sie mit ihrer Rechten wild gestikulierend einen Kaffeebecher durch die Luft, so dass man beinahe Angst haben muss, dass das Heißgetränk jeden Moment überschwappt. So richtig nervös wird die Frau allerdings erst, als eine Beamtin der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen entschlossen auf sie zugeht und sie anspricht. Denn wie eine von vielen Passanten an diesem Tag trägt die Frau keine Mund-Nase-Bedeckung. Statt sich und andere vor einer Ausbreitung des Coronavirus zu schützen, baumelt die Bedeckung an ihrem Hals, ganz so, als wäre sie kein Hilfsmittel gegen die Pandemie, sondern Schmuck.

Im zurückliegenden Jahr war die niedersächsische Polizei damit beschäftigt, im Rahmen von Schwerpunktkontrollen die Regelungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zu kontrollieren

und mit Nachdruck in ihren Zuständigkeitsbereichen durchzusetzen. Notwendige Änderungen der zugrundeliegenden Verordnung sorgten dabei in der Bevölkerung mitunter für Versicherung und machten vermehrte Erläuterungen durch die Einsatzkräfte nötig.

Dies galt auch im Bereich des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV): In Bussen und Bahnen sowie an Haltestellen und in Stationen gilt bereits seit dem Frühjahr 2020 die Pflicht zum Tragen von Mund-Nase-Bedeckungen. Doch obwohl diese Regelung den meisten Menschen in dieser Zeit längst bewusst geworden sein sollte, wurden immer wieder entsprechende Verstöße verzeichnet. Aus diesem Grund entschied sich die Polizeidirektion Hannover Ende Oktober zur Umsetzung eines mehrstufigen Öffentlichkeitskonzepts, für das auch die Partner der ÜSTRA Hannoversche Verkehrsbetriebe AG und der Regiobus Hannover GmbH ins Boot geholt wurden.





Fotos: Karsten Tegtmeyer-Molesch

Zwei gemeinsamen Pressemitteilungen mit den Nahverkehrsunternehmen folgte Mitte November ein öffentlichkeitswirksamer Aktionstag, an dem sich zudem die Bundespolizeiinspektion Hannover beteiligte. Bei einem Pressetermin zum Start der Schwerpunktkontrollen erläuterte der Präsident der Polizeidirektion Hannover, Volker Kluwe, zusammen mit dem Ständigen Vertreter des Präsidenten der Bundespolizeidirektion Hannover sowie Vertretenden der Nahverkehrsunternehmen, weshalb die Maßnahmen so wichtig sind.

Zufrieden sein dürfte auch die ältere Dame mit dem Handy und dem Kaffeebecher. Nach der Ansprache durch die Polizeibeamtin reagierte sie sofort und schaffte es trotz voller Hände die Mund-Nase-Bedeckung über die Nasenspitze zu fädeln. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Kontrollierten an diesem Tag hatte sie zudem Glück: Aufgrund ihrer schnellen Reaktion auf die Ansprache der Beamtin, kam sie um eine Anzeige herum.

Michael Bertram



„Dass eine Mund-Nase-Bedeckung auch an Haltepunkten gilt, sollte inzwischen eigentlich allen Fahrgästen bekannt sein“, sagte Polizeipräsident Volker Kluwe. Die anschließenden Kontrollen im Bereich der Niki-de-Saint-Phalle-Promenade/Kröpcke sowie im Hauptbahnhof Hannover wurden nicht nur von zahlreichen Journalistinnen und Journalisten begleitet. Auch Volker Kluwe und Michael Schuol liefen mit und verschafften sich einen direkten Überblick über die Maßnahmen der Einsatzkräfte. Tatsächlich führten die Einsatzkräfte am Kontrolltag mehr als 1.000 Gefährderansprachen und verfassten über 200 Ordnungswidrigkeitsanzeigen. Beide zeigten sich zufrieden mit dem Vorgehen der Beamtinnen und Beamten.



SOCIAL-MEDIA-KONZEPT UND UMZUG

Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover

Die Corona-Pandemie hat 2020 die zahlreichen Termine der Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Hannover ausgebremst. Die Zeit des Lockdowns nutzten die Mitarbeitenden dennoch intensiv, um ihre neuen Programme zu erproben und zu optimieren. Außerdem wurde ein Social-Media-Konzept erarbeitet und in der langen spielfreien Zeit der Umzug in neue Räume in der Alten Kriegsschule (AKS) an der Waterloostraße vollzogen.



Handpuppe Maya corona-konform mit Maske

Nach eifrigem Proben der neuen Programme der Präventionspuppenbühne konnten diese im Herbst 2020 unter Einhaltung der Hygieneregeln mit Mund-Nase-Bedeckungen und einzuhaltenen Abständen erstmals wieder an einigen Schulen aufgeführt werden. Trotz der besonderen Umstände haben sich die Programme in der Praxis bewährt und sind sowohl bei den Kindern als auch bei den Lehrkräften gut angekommen. Einer Fortsetzung in diesem Jahr steht also nichts mehr im Weg, sobald die Corona-Pandemie dies zulässt.

Im Rahmen der Organisationsoptimierung der Polizeidirektion Hannover hat die Präventionspuppenbühne neue Räumlichkeiten und somit auch eine neue Bühne zugewiesen bekommen. Der Umzug im Sommer 2020 konnte innerhalb weniger Tage vom Welfenplatz in die neuen Räume in der AKS an der Waterloostraße vollzogen werden. Der Bühnenraum benötigte eine grundlegende Renovierung. Der frühere Techniklagerraum der AKS wurde komplett ausgeräumt, frisch gestrichen und mit Teppich ausgelegt. Die Fenster wurden mit Folie verdunkelt und die Elektronik für das Anbringen der Licht- und Tontechnik der Bühne vorbereitet.

Mittlerweile sind die Lichttraversen und das Grundgerüst der neuen Bühne aufgebaut und die Verkleidung der Bühne mit Stoff in Bearbeitung. Abschließend wird der Bühnenraum noch kindgerecht gestaltet, geplant ist auch eine Fotowand mit dem Zebra Matze und den gelben Füßen.

Auf Initiative des Leiters des Dezernats 11, Kriminaloberrat Savas Gel, wurde ein Konzept für einen Social-Media-Auftritt der Präventionspuppenbühne erstellt.

Es wurden Zielgruppen, die geeignete Plattform und Präventionsinhalte festgelegt und erste Umsetzungsideen entwickelt. Die Zeit des zweiten Lockdowns wird seit Ende 2020 dafür genutzt, die ersten Videos zu konzipieren, zu drehen und in Zusammenarbeit mit dem Bereich der Öffentlichkeitsarbeit professionell zu gestalten.

Gerade im Bereich der Sozialen Medien hat sich gezeigt, wie wichtig eine regelmäßige Überarbeitung der Programme ist, um aktuell zu bleiben. Schon Anfang 2019 wurde deshalb das Stück zur Mediensicherheit der Präventionspuppenbühne erneuert und es entstanden zwei Module zu unterschiedlichen Schwerpunkten des Themenfeldes. In „Völlig Vernetzt“ setzen sich die Schülerinnen und Schüler spielerisch mit der Preisgabe und Weitergabe persönlicher Daten im Netz auseinander. Im Stück „#TuWas“ geht es um Mobbing und insbesondere um Cybermobbing.

Aber auch im Bereich der Gewalt- und Verkehrsunfallprävention war eine grundlegende Überarbeitung des Repertoires notwendig. Die Programme waren teilweise mehrere Jahre alt und es gab neue wissenschaftliche Erkenntnisse und theaterpädagogische Möglichkeiten die in die Neuentwicklung der Programme einfließen konnten.

Lena Steffan



Zebra Matze



Nähere Informationen zum Programm unter:

<https://www.pd-h.polizei-nds.de/praevention/kriminalpraevention/puppenbuehne/praeventionspuppenbuehne-114022.html>

POLIZEIDIREKTION OSNABRÜCK

BAO Serum nimmt Betrieb auf

Die durch den Erreger SARS CoV-2 ausgelöste Pandemie hat signifikante Auswirkungen auf das Gesundheitssystem sowie das private, kulturelle und wirtschaftliche Leben in Deutschland, Europa und weltweit. Neben der Einhaltung von Verhaltensregeln und der konsequenten Reduzierung von Kontakten wird gerade durch die Immunisierung mit den entwickelten und bereits zugelassenen Impfstoffen eine Trendwende in der Bekämpfung der Pandemie erwartet.

Sowohl die Organisation der kurzfristigen Impfung eines möglichst großen Teiles der Bevölkerung in den Impfzentren der Bundesländer als auch die Übergabe des Impfstoffes, die Zwischenlagerung sowie Kommissionierung und der Transport zu den Distributionszentren stellt eine große logistische Herausforderung dar.

Die zentrale Koordinierung von Maßnahmen in diesem Zusammenhang stellt in ihrer gesamtstaatlichen Aufgabenbewältigung eine logistisch und administrativ zu koordinierende Aufgabe für alle beteiligten Kommunen, Behörden und Institutionen dar.

Mit Erlass MI vom 11.12.2020 wurde bei der Polizeidirektion Osnabrück eine Zentralstelle für die Polizei Niedersachsen eingerichtet, um dem erhöhten Informationsaustausch zwischen den Netzwerkpartnern und Behörden mit den Impfzentren, aber auch den Landkreisen, kreisfreien Städten und der Region Hannover Rechnung zu tragen und eine optimale, standardisierte Verfahrensweise für Niedersachsen zu entwickeln. Dabei arbeitet die Polizeidirektion Osnabrück primär als Koordinierungsstelle zur Gewährleistung des ständigen Kommunikations- und Informationsaustausches zwischen den Polizeibehörden des Bundes und der Länder sowie dem Ministerium für

Soziales, Gesundheit und Gleichstellung in Niedersachsen. Die entscheidende Kernaufgabe der BAO Serum liegt somit im Austausch der Informationen zwischen allen Netzwerkpartnern bei gleichzeitiger ständiger polizeilicher Bewertung der Lage unter Einbeziehung aller vorliegenden staatschutzrelevanter Erkenntnisse.

Die originäre Koordination und Organisation der Impfstofftransporte aus den Verteilzentren für Niedersachsen verbleibt dabei beim Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.



Polizeiliches Ziel ist es, den störungsfreien Transport und damit die Lagerung sowie den störungsfreien Wirkbetrieb der eingerichteten niedersächsischen Impfzentren zu gewährleisten, insbesondere durch

- Aufklärungsmaßnahmen,
- frühzeitiges Kommunikationsmanagement,
- lageangepasstem Strecken, Raum- und Objektschutz,
- Freihalten und Freimachen der Transportstrecken,
- eine konsequente und beweissichere Verfolgung von Straftaten sowie eine lageangepasste Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten,
- das Verhindern rechtswidriger Protesthandlungen,
- sowie eine anlassbezogene interne sowie externe Öffentlichkeitsarbeit.

Hierzu arbeitet die BAO Serum eng mit allen polizeilichen Flächenbehörden sowie dem LKA und der ZPD zusammen, um ihren Teil zum gesamtgesellschaftlichen Ziel der Überwindung der Pandemie beizutragen.

Volker Scholz

BUNDESWEITE CORONA-KONTROLLAKTION

Erneut Verstöße an den Haltestellen

Im Rahmen einer zweiten bundesweiten Kontrollaktion, bei der am 07. Dezember 2020 Polizei, Kommunen und Verkehrsbetriebe gemeinsam die Einhaltung der Maskentragepflicht im Nahverkehr kontrollierten, gab es innerhalb der Polizeidirektion Osnabrück, von den Ostfriesischen Inseln bis zum Teutoburger Wald, insgesamt rund 480 Verstöße. Dabei ging es um die Nichteinhaltung des Tragens eines Mund-Nasen-Schutzes.

Bei einer gleichgelagerten Aktion im September waren es noch 777 Verstöße. Auffällig: Die Verstöße stellten die Beamten überwiegend an den Haltestellen und nicht in den Bussen fest. „Vielen Bürgerinnen und Bürgern ist offensichtlich immer noch nicht klar, dass auch an den Bushaltestellen eine Maskentragepflicht besteht“, so Marco Ellermann, Sprecher der Polizeidirektion Osnabrück. In einigen Regionen fehlten zudem entsprechende Hinweisschilder. Mehr als 100 Polizeibeamte der Direktion und der Bereitschaftspolizei Niedersachsen waren gemeinsam mit den Kommunen im Bereich der Polizeidirektion Osnabrück im Einsatz.

Die Kontrollen und Überprüfungen bestätigten insgesamt den Trend, dass sich die allermeisten Menschen an die Regeln halten. „Aber an den Haltestellen gilt es, die Menschen noch besser zu informieren und für das Tragen des Mund-Nasen-Schutzes zu sensibilisieren“, so Ellermann.

Bei den gestrigen Kontrollen standen Aufklärung und Informationsgespräche deutlich im Vordergrund, um für Verständnis und Akzeptanz für die notwendigen Maßnahmen im Sinne eines effektiven Infektionsschutzes zu sorgen.

Seit den von der Bundesregierung beschlossenen Regeln zur Kontaktreduzierung am 16.03.2020 hat die Polizeidirektion bis heute rund 7.000 polizeiliche Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Coronavirus getroffen. Zu den Maßnahmen gehörten 647 Straftaten, 3.700 Ordnungswidrigkeiten, 614 Platzverweise und 634 Identitätsfeststellungen. In 34 Fällen kam es im Zusammenhang mit Corona-Vorfällen zu Widerstandshandlungen, zudem gab es über 300 Amtshilfeersuchen seitens der Kommunen.





PD'in Tanja Wulff-Bruhn

Fotos: Polizei

BEREITSCHAFTSPOLIZEI NIEDERSACHSEN

Ein Jahr geprägt von Corona-Streifen und Querdenkerdemonstrationen

Während die Bereitschaftspolizei in „normalen“ Zeiten im Umfeld täglicher Routineeinsätze sowie bei regelmäßigen Großlagen wie Demonstrationen und Fußballspielen gefordert ist, spielt sie seit Beginn der Pandemie vor allem eine wichtige Rolle bei der Überwachung der vom Land erlassenen Corona-Verordnungen.

Inwieweit das Infektionsgeschehen nach wie vor die Arbeit der „BePo“ prägt, darüber hat die Redaktion mit Tanja Wulff-Bruhn gesprochen. Ihr sind seit 2019 sowohl die sieben Bereitschaftspolizeihundertschaften (BPH) sowie die Technische Einsatzinheit (TEE) in der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen unterstellt.

? Seit März des vergangenen Jahres beeinflusst die anhaltende Corona-Pandemie in starkem Maße auch das polizeiliche Einsatzgeschehen. Was bedeutet das immer noch für die Arbeit der Bereitschaftspolizei?

Wulff-Bruhn: Während das öffentliche Leben im ersten „Lockdown“ vor einem Jahr annähernd zum Stillstand gekommen war, sahen wir uns zu dem Zeitpunkt mit einer bis dato unbekanntenen Herausforderung konfrontiert, für die es ad hoc veränderte Planungen brauchte. Diese mussten laufend an die Entwicklung des Infektionsgeschehens angepasst werden, und auch zukünftig werden wir dafür nach Einschätzung aller Beteiligten einen langen Atem brauchen. Parallel zu den ersten Kontaktbeschränkungen der Landesregierung war zu deren Überwachung, ebenso der später folgenden Pflicht zum

Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung in der Öffentlichkeit, auch die Bereitschaftspolizei täglich stark gefordert. Und die rund 1.100 Kolleginnen und Kollegen unserer Einsatzeinheiten werden es absehbar zum Schutz der Bevölkerung auch weiter bleiben.

? Je größer die Corona-bedingten Ein- und Beschränkungen, desto weniger öffentliches Leben findet statt. Welchen Einfluss hat das Infektionsgeschehen auf das Einsatzspektrum der Bereitschaftspolizei?

Wulff-Bruhn: Zwar finden aktuell weder Fußballspiele noch Großveranstaltungen wie Konzerte oder Feste mit großem Publikum statt. Dennoch, wenn auch in deutlich kleinerem Rahmen, wird allerorten nicht nur an den Wochenenden weiter zu den unterschiedlichsten Themen demonstriert, was natürlich regelmäßig auch uns auf den Plan ruft. Mitunter haben wir es dabei auch mit neuen Protestgruppen und nicht selten neuen Formen eines leider auch nicht immer friedlichen Protestes zu tun. Die sogenannte Querdenker-Bewegung sei in diesem Zusammenhang nur ein Beispiel.

? *Das klingt im Vergleich zu den Vorjahren nach eher mehr als weniger Einsätzen, oder?*

Wulff-Bruhn: Das ist in der Tat so: Mit rund 1.000 Einsätzen in 2020 haben wir einen neuen Höchststand erreicht. Entscheidend für uns ist jedoch nicht die bloße Anzahl, sondern die Qualität, die wir mit jedem Einsatz abliefern wollen.

? *Das heißt konkret?*

Wulff-Bruhn: Seit Monaten können sich die sechs Polizeidirektionen in Niedersachsen darauf verlassen, dass wir sie bei der Überwachung der gültigen Bestimmungen und der teils zusätzlich gültigen Allgemeinverfügungen der Landkreise, kreisfreien Städte sowie der Region Hannover professionell und gewissenhaft unterstützen. Unsere Kräfte sind darüber hinaus gut ausgebildete und eingespielte Teams, wenn es teils ad hoc erforderlich

wird, in anspruchsvollen Durchsuchungs- und/oder Festnahmesituationen zu unterstützen. Genau diese breit angelegte fachliche Expertise wird landesweit sehr geschätzt und auch immer mehr nachgefragt.

? *Was zu der Frage führt: Wie stellen Sie in diesen von Einschränkungen geprägten Zeiten eine wirkungsvolle Aus- und Fortbildung sicher?*

Wulff-Bruhn: Sowohl im Einsatz als auch in der Aus- und Fortbildung agieren wir auf Grundlage eines flexiblen Konzeptes, das die strengen Vorgaben des Arbeits- und Hygieneschutzes erfüllt. Wir arbeiten seit Beginn der Pandemie in möglichst gleichbleibenden Kohorten, also in Gruppen, die gemeinsam trainieren als auch genauso in den Einsatz fahren. Damit reduzieren wir die Anzahl der notwendigen Kontakte auf ein Mindestmaß. Darüber hinaus gelten natürlich auch für uns die Pflicht zum Tragen einer Maske sowie die Beachtung der allgemeinen AHA+L-Regeln. Mit diesem Konzept sind wir bislang sehr gut durch die Krise gekommen.

? *Und trotz der teils schwierigen und gefährlichen Einsatzsituationen verzeichnet die Bereitschaftspolizei bislang eine unterdurchschnittliche Anzahl von Infektionen in den eigenen Reihen ...*

Wulff-Bruhn: ... und damit verbunden glücklicherweise zumeist milde Krankheitsverläufe bei den erkrankten Kolleginnen und Kollegen. Das darf uns aber



Corona-Streife in Hameln

nicht leichtsinnig werden lassen. Wir wissen um die hohe Ansteckungsgefahr und gleichermaßen im Rahmen unseres Auftretens in der Öffentlichkeit um unsere Vorbildfunktion. Mit anderen Worten: Disziplin und Eigensicherung bleiben für uns alle sehr wichtig!

? *In vielen Tätigkeitsfeldern wird bereits heute über eine Zeit nach Corona nachgedacht. Was wird bleiben, was sich möglicherweise verändern? Gibt es dazu bereits Gedanken in Ihrer Zuständigkeit?*

Wulff-Bruhn: Im Zuge der Digitalisierung profitieren auch wir mehr und mehr von Videoformaten, beispielsweise für Einsatzbesprechungen oder bei bestimmten Aspekten in der Wissensvermittlung. Allerdings werden wir auch künftig als professionell agierende Bereitschaftspolizei, in welchem Kontext auch immer, öffentlich gefordert sein und bleiben. Um dafür auch weiterhin bestmöglich trainiert und vorbereitet zu sein, finden digitale Trends und Veränderungen sehr schnell ihre natürlichen Grenzen.

Das Interview führte Sven Thielert.



Corona-Streife im Harz

POLIZEIDIREKTION HANNOVER

Interview mit Polizei- präsident Volker Kluwe

Die Corona-Pandemie zog in 2020 viele Versammlungen nach sich. Damit verbunden waren zahlreiche Polizeieinsätze. Besonders im Fokus stand dabei die sogenannte Querdenken-Bewegung.

Volker Kluwe: Zum besseren Verständnis müssen wir uns zunächst mit der Begrifflichkeit auseinandersetzen: Was ist eigentlich Querdenken? Die meisten kennen es als laterales Denken aus den 60ern, eine Methode, die sich wegbeugen sollte von rein wissenschaftlichen, logischen Denkschritten hin zu Assoziationen und auch mal unlogischem Denken. Im Kontext der Pandemie verstehen wir Querdenken als Identifikationsmarke für eine breit angelegte Protestbewegung gegen staatliche Maßnahmen. Da gibt es Menschen, die sich sachlich damit auseinandersetzen, ob beispielsweise bestimmte Maßnahmen aus medizinischer Sicht erforderlich sind oder ob sie auf

dem rechtlich richtigen Wege zustande gekommen sind. Aber es gibt unter ihnen auch Verschwörungstheoretiker, Corona-Leugner und Impfgegner. Wir können also nicht von einer homogenen Personengruppe sprechen, sondern eher von einer verbindenden Haltung.

? *Wie intensiv haben die Versammlungen mit Corona-Kontext denn die Polizeidirektion Hannover beschäftigt?*

Kluwe: Wir haben als Versammlungsbehörde für die Landeshauptstadt einen deutlichen Anstieg bei den Versammlungen verzeichnet. Waren es sonst etwa 700 angezeigte Versammlungen pro

Jahr, zählten wir in 2020 über 900, von denen etwa 175 im Zusammenhang mit Corona standen. Dazu zählte nicht nur „Querdenken“, sondern auch Demos von Geschäftsleuten oder anderen von den Maßnahmen Betroffenen. Allein „Querdenken“ können wir etwa 70 Versammlungen zuordnen und 28 Versammlungen, die sich gegen diese richteten. Außerdem blicken wir auf zwei größere Versammlungslagen im September und im November in Hannover zurück, die von der Querdenker-Szene ausgingen. Und das Thema wird uns auch in diesem Jahr personalintensiv beschäftigen, wie die jüngsten Versammlungslagen aus Februar zeigen.



Volker Kluwe, Polizeipräsident der Polizeidirektion Hannover

? *Während Berlin mit dem Versuch gescheitert war, eine Großdemo in Corona-Zeiten zu verbieten, war ein solcher Schritt in Hannover kein Thema. Wieso nicht?*

Kluwe: Ein Versammlungsverbot war schon Thema. Was öffentlich nicht so sehr wahrgenommen wurde ist, dass wir tatsächlich 13 Versammlungen aufgrund der damaligen Corona-Rechtsslage verboten haben. Bei den beiden Großdemos haben wir ein Verbot nicht in Erwägung gezogen. Für ein solches müssten schon erhebliche Gefahren für die öffentliche Sicherheit gegeben sein, die auf andere Weise nicht abgewehrt werden können. Eine solche Prognose konnte für diese Versammlungen nicht getroffen werden. Stattdessen haben wir mit Beschränkungen gearbeitet. Bei der Großdemo

im November haben wir den Versammlungsraum in Sektoren eingeteilt. In den einzelnen Bereichen konnten wir besser beobachten, wie viele Menschen sich im jeweiligen Sektor aufhielten und ob dort die Mindestabstände eingehalten und Mund-Nase-Bedeckungen getragen wurden. Darüber hinaus konnten wir durch die Sektorenbildung größere Pulkbildungen in der Nähe von Rednern und Bühnen reduzieren. Das Konzept ist aufgegangen.

? *Im November sorgte der Vergleich einer „Querdenken“-Rednerin mit Sophie Scholl bundesweit für Schlagzeilen. Am Rande der Versammlung soll es auch Scharmützel mit der Polizei gegeben haben. Ist die Bewegung im Laufe des vergangenen Jahres extremer geworden?*

Kluwe: Nein, zumindest nicht in Hannover. Hier ist bislang alles ruhig und friedlich verlaufen. Wir haben in anderen deutschen Großstädten allerdings gesehen, dass diese Szene von rechten Teilnehmern unterwandert wurde, die versucht haben, diese Bewegung für die eigenen Ziele zu instrumentalisieren. Derartige Feststellungen haben wir in Hannover nicht gemacht. Der Vergleich der jungen Rednerin mit Sophie Scholl zeugt für mich von großer geschichtlicher Unwissenheit. Staatliche Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie mit den Verbrechen der Nationalsozialisten gleichzusetzen, ist nicht nur geschmacklos und vermessen, sondern verharmlost auch die Nazi-Diktatur.

Das Interview führte Michael Bertram.

AKTUELL

JETZT AUCH DIGITAL!

Wiederaufnahme der Ministergespräche

Auch in diesem Jahr möchte der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, mit den Beschäftigten der Polizeibehörden direkt in einen offenen Dialog treten. Die Ministergespräche werden zunächst rein digital stattfinden, denn die Corona-Pandemie macht eine echte Präsenzveranstaltung wie in den vorangegangenen Jahren leider noch nicht möglich. Mithilfe eines Livestreams wird allen Interessierten aus den Behörden – egal ob von zuhause, der Dienststelle oder von unterwegs. Fragen können im Vorfeld, während der Veranstaltung und auch per Video eingereicht werden, sodass jedem „Korrespondenten von der Basis“ die Möglichkeit der Partizipation offensteht. Die erste Veranstaltung wird mit den Mitarbeitenden der Abteilung 2 der ZPD durchgeführt. Nadine Bunzler-Devoucoux



Ministergespräch in der PA Niedersachsen, Hann. Münden 2018

Foto: Polizei

SECTION CONTROL

Ein Gewinn für die Verkehrssicherheit

Nach intensiver Vorbereitung startete im Dezember 2018 die Pilotphase für „Section Control“ an der Bundesstraße 6 im südlichen Bereich von Hannover. Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts ist die Abschnittskontrolle zum Jahreswechsel 2020/21 in den Regelbetrieb übergegangen. Niedersachsen hat damit bundesweit als erstes Land ein Pilotverfahren zur Verkehrsüberwachung durch eine Abschnittskontrolle, der sogenannten „Section Control“, abgeschlossen. proPOLIZEI sprach mit der Ltd. PD'in Gwendolin von der Osten (seit 23.02.2021 Polizeipräsidentin der Polizeidirektion Göttingen), der verantwortlichen Projektleiterin aus dem Innenministerium.

? Liebe Frau v.d.Osten, wie bei vielen Projekten mussten auch bei „Section Control“ so manche Hürden überwunden werden. Welche waren das?

v.d.Osten: Ich beschränke mich auf drei wesentliche Bereiche, nämlich das Recht, die Technik und den Datenschutz. In Sachen Recht musste eine spezifische Rechtsgrundlage geschaffen werden, die einer gerichtlichen Prüfung standhalten musste. Die Technik der Abschnittskontrolle hatte bisher in Deutschland keine amtliche Zulassung, also haben wir bei der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB) eine entsprechende Prüfung veranlasst. In all diesen Überlegungen spielte auch der Datenschutz eine entscheidende Rolle und so haben wir von Anfang an die Landesbeauftragte für den Datenschutz Niedersachsen im gesamten Verfahren beteiligt.

? Was sind aus Ihrer Sicht die herausragenden Erkenntnisse aus diesem Projekt?

v.d.Osten: Wir konnten durch das Projekt nachweisen, dass die Durchschnittsge-

schwindigkeit niedriger, der Verkehrsfluss harmonischer und das Unfallaufkommen geringer ist. Die Abschnittskontrolle ist für mich ein klarer Gewinn für die Verkehrssicherheit und aktuell die gerechteste Möglichkeit, um Geschwindigkeitsüberschreitungen in Deutschland zu überprüfen. Diese Technik, bei der die Geschwindigkeit ja nicht nur an einem Punkt, sondern auf einer Strecke über mehrere Kilometer gemessen wird, sorgt dafür, dass nicht nur unmittelbar vor einem herkömmlichen stationären Blitzer abgebremst, sondern auf der gesamten Strecke möglichst angepasst gefahren wird.

? Kann man sagen, dass Section Control eine faire Maßnahme ist?

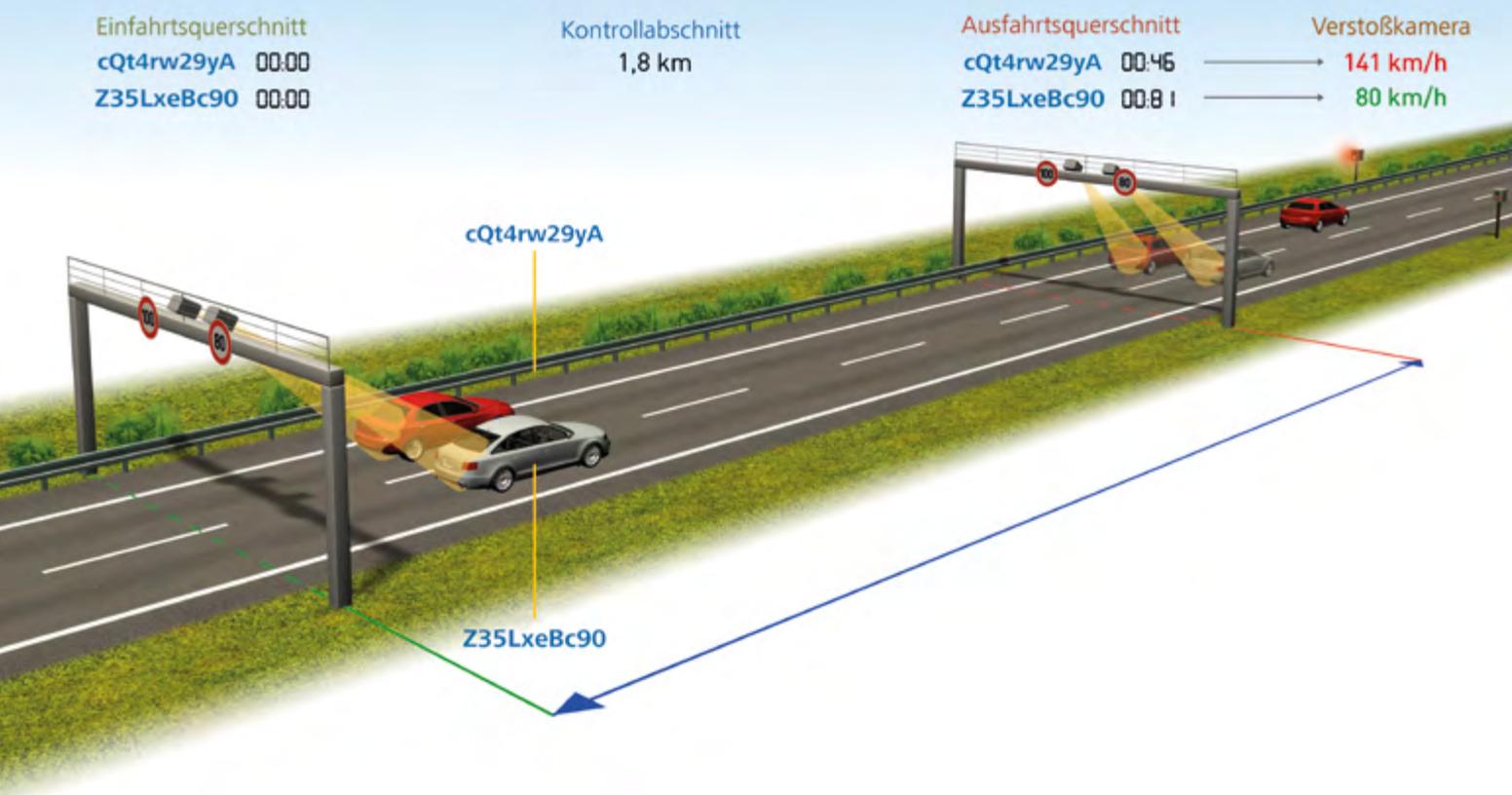
v.d.Osten: Sind wir mal ehrlich, eigentlich finden doch nur wenige Menschen Geschwindigkeitsmessungen richtig gut. Diese Technik allerdings empfinde ich als fairer. Erstens wird die Abschnittskontrolle mit einem Hinweisschild angekündigt und zweitens wird hier nicht das kurze Beschleunigen geahndet, sondern eine Geschwindigkeitsüberschreitung auf längerer Strecke.

? Wie geht es jetzt weiter? Werden wir demnächst noch mehr Abschnittskontrollen auf unseren Straßen finden?

v.d.Osten: Aus technischer Sicht haben wir eine durch die PTB zugelassene Anlage, die man in ganz Deutschland einsetzen könnte. Was fehlt, ist eine entsprechende spezifische Rechtsgrundlage, so wie Niedersachsen sie mit dem § 32 Abs. 6 NPOG jetzt hat. Diese müssten



Ltd. PD'in Gwendolin von der Osten (seit 23.02.2021 Polizeipräsidentin der Polizeidirektion Göttingen) Foto: Polizei



die Länder in ihr jeweiliges Landesgesetz übernehmen. Es gäbe natürlich auch noch die Möglichkeit einer bundesgesetzlichen Regelung. Dazu gab es jedoch seitens des Bundes bisher keine Intention. Wir in Niedersachsen werden auf jeden Fall den Einsatz der Abschnittskontrolle an weiteren unfallgefährdeten Streckenbereichen prüfen.

Wird die vermehrte Einführung der Section Control das Ende der bisherigen Geschwindigkeitskontrollen bedeuten?

v.d.Osten: Keineswegs, die Abschnittskontrolle wird niemals die bisherigen mobilen Geschwindigkeitskontrollen in Gänze ersetzen können. Es wird immer

Stellen geben, an denen es geeigneter, sinnvoller und erforderlicher ist, die bisherigen Überwachungstechniken einzusetzen. Die Abschnittskontrolle ist eine innovative und technisch aktuelle Ergänzung zu den herkömmlichen Messmethoden und die gilt es zur weiteren Steigerung der Verkehrssicherheit zu nutzen.

Wir bedanken uns für das Gespräch.



„Section Control“ – Verkehrsüberwachungstechnik

Bei „Section Control“ handelt es sich um eine Verkehrsüberwachungstechnik, bei der die Geschwindigkeit nicht nur an einem Punkt, sondern die Durchschnittsgeschwindigkeit auf einer Strecke über mehrere Kilometer gemessen wird. Die offizielle Bezeichnung hierfür lautet Abschnittskontrolle.

Rund 2,2 km misst die Strecke an der B6 und maximal 100 km/h sind hier erlaubt.



REGIONALLEITSTELLE PD BRAUNSCHWEIG

Lückenschluss in der Modernisierung des Notruf- und Einsatzmanagements

Mit dem Spatenstich zum Bau des Interims der Regionalleitstelle in der Polizeidirektion Braunschweig wurde Mitte Januar mit dem finalen Schritt, die Leitstellenstruktur sowie die Einsatzleittechnik im gesamten Land Niedersachsen zu vereinheitlichen, begonnen.

Zunächst auf fünf Jahre angelegt, entstehen in der dreistöckigen Interimslösung 22 moderne Arbeitsplätze für knapp 100 „rund um die Uhr“ tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Polizeidirektion Braunschweig gewinnt in der Friedrich-Voigtländer-Straße nun die Kompetenzen der Kolleginnen und Kollegen der Leitstellen aus vier umliegenden Polizeiinspektionen hinzu und wird künftig von modernster Technik und Softwareanwendungen dabei unterstützt, den Bürgerinnen und Bürgern in der Region noch schnellere Hilfe über den Polizeinotruf anbieten zu können.

Die ursprüngliche Idee einer Regionalleitstelle wurde bereits seit 2004 verfolgt. Zunächst in Kooperation mit der Stadt Braunschweig, ab 2014 mit einer eigenständigen Alternativplanung ohne die Beteiligung weiterer Blaulichtorganisationen. Nach der Einführung eines

einheitlichen und landesweiten Einsatzleitsystems in 2018, konkretisierte sich die Planungsphase im Februar 2020. In enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Projektgruppe, staatlichem Baumanagement und dem Landespolizeipräsidium konnte somit das insgesamt ca. 3,7 Millionen-Euro-Projekt geplant und auf die Beine gestellt werden.

Die Holzmodulbauweise ermöglicht der Polizei eine schnelle Lösung zur Herstellung der Einsatzbereitschaft. Mit dem Einzug in das Gebäude wird noch im Juli 2021 gerechnet, während parallel an der Umsetzung der dauerhaften Regionalleitstelle in Form einer Neubaulösung gearbeitet wird. Auch das Thema Nachhaltigkeit spielt eine Rolle. Aufgrund der beschriebenen Bauweise eignet sich die Interimslösung nicht nur für eine temporäre Nutzung. Nach dem Umzug in das

dauerhafte Gebäude werden die Module nicht wieder abgebaut, sondern können z. B. als Büroräume genutzt werden.

Michael Pientka freut sich über die nun realisierte Regionalleitstelle und den planmäßig stattfindenden Baubeginn: „Die intensiven Planungen und im Vorfeld durchgeführten Abstimmungsgespräche münden jetzt in den Bau einer Interimtleitstelle, die unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die nächsten Jahre einen modernen Arbeitsplatz bieten wird. Ich bin überzeugt, dass sich die Regionalleitstelle der Polizeidirektion Braunschweig nahtlos in das landesweite Konzept der Leitstellenstruktur einfügen wird und nicht nur ein Mehrwert für die Kolleginnen und Kollegen, sondern insbesondere auch für die Bürgerinnen und Bürger in der Region Braunschweig entsteht.“

Tim Holzhausen

5. BPH IN GÖTTINGEN BESTEHT 25 JAHRE

Jubiläumsfeier corona- bedingt am 1. April nur virtuell

In ihrer über 60-jährigen Geschichte ist die Bereitschaftspolizei Niedersachsen immer wieder Organisationsveränderungen unterworfen gewesen – so auch in den 1990er Jahren. Die Gesamtzahl der Hundertschaften wurde reduziert, neue Standorte in Lüneburg, Osnabrück und Göttingen etabliert. Aktuell befindet sich im Zuständigkeitsbereich jeder der sechs Flächenpolizeidirektion auch ein Standort der Bereitschaftspolizei.

Am 1. April 1996 wurde im Rahmen der Neuordnung die damalige 5. Einsatzhundertschaft, heute 5. Bereitschaftspolizei-hundertschaft (BPH), von Braunschweig nach Göttingen verlegt. Für viele der im Südniedersächsischen tätigen Polizeibeamtinnen und -beamten ist sie seitdem die erste dienstliche Station nach dem Studium an der Polizeiakademie Niedersachsen.

Das 25-jährige Bestehen sollte zum Anlass genommen werden, die bewegten Jahre in einer Feierstunde mit Gästen, Ehemaligen und aktuellen Angehörigen der 5. BPH noch einmal Revue

passieren zu lassen. Aufgrund des aktuellen Infektionsgeschehens laufen die Planungen dazu derzeit auf eine virtuelle Alternative hinaus.

Bereits im April 2020 sollte ein Festakt aus Anlass des 25. Bestehens der 7. BPH in Osnabrück stattfinden. Diese Veranstaltung musste leider, ebenfalls corona-bedingt, komplett abgesagt werden.

Sven Thielert

Polizeidienstgebäude der 5. BPH Göttingen



KRIMINALWISSENSCHAFT

KTI führt Innovation bei Blutuntersuchungen ein

Blutproben aus Straftaten werden jetzt vom Kriminaltechnischen Institut (KTI) des LKA Niedersachsen routinemäßig auf neue psychoaktive Stoffe untersucht.

MDMB-CHMICA, ADB-PINACA – was sich wie Geheimcodes anhört, sind in Wirklichkeit Bezeichnungen für neue psychoaktive Stoffe (npS). Diese Designerdrogen werden in Untergrundlaboren entwickelt, um gezielt gesetzliche Regulierungen zu unterlaufen. So kommen jede Woche neuartige synthetische Stoffe auf den Markt. Eine Herausforderung für die Kriminalwissenschaft, muss doch für jede neue Substanz zunächst der molekulare Aufbau sicher festgestellt werden, um sie dann in die Referenzdatenbanken für die analytischen Messgeräte einzuspeisen.

Die im KTI des LKA Niedersachsen untersuchten Substanzsicherstellungen sprechen dafür, dass npS inzwischen weite Verbreitung gefunden haben. Unklarheit herrscht jedoch weiterhin über die tatsächlichen Auswirkungen, die bei Konsumenten hervorgerufen werden. Um dieses Dunkelfeld zu erhellen, steht seit Dezember vergangenen Jahres im Dezernat 53 des LKA ein routinetaugliches Messverfahren für npS im Blut zur Verfügung, das jetzt bei Blutproben aus Straftaten angewendet wird. Eingesetzt wird modernste analytische Messtechnik, ein sogenanntes LC/MS/MS-Gerät, das in der Lage ist, komplexe Substanzgemische aufzutrennen und die Inhaltsstoffe nachzuweisen.

„Wir führen hier als KTI eine echte Innovation ein und machen technologisch einen Sprung nach vorne. Aber auch für die Polizei insgesamt sehe ich einen enormen Wert, da wir künftig eine Korrelation zwischen sichergestellten Substanzen und den tatsächlich in Blutproben von Konsumierenden nachgewiesenen Wirksubstanzen herstellen können.

Das ist in dieser Form nur im KTI möglich,“ erklärt Dr. Christian Vidal, Dezernatsleiter Chemie im LKA.

Dr. Lena-Maria Mehling, die das Projekt leitet, ergänzt: „Wir haben in den vergangenen Monaten unser Messverfahren so weit entwickelt, dass wir alle derzeit in Umlauf befindlichen npS in Blutproben detektieren können. Die Herausforderung liegt einerseits in den geringen Konzentrationen, die nachgewiesen werden müssen, andererseits in der Notwendigkeit, fortlaufend neu bekannt gewordene Substanzen in das Messverfahren zu integrieren.“

Erste „Treffer“ gab es im jetzt aufgenommenen Wirkbetrieb auch schon: In einer Blutprobe zu einer Todesermittlung wurde

die dem Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG) unterliegende Substanz 4F-MDMB-BINACA nachgewiesen. Später wurde am Tatort ein Tütchen mit der gleichen Substanz sichergestellt. Bei einem Verkehrsunfall konnte im Blut des Fahrzeugführers, das ansonsten ohne Befund blieb, das synthetische Cannabinoid 5F-Cumyl-Pegaclone nachgewiesen werden. In einem weiteren Verfahren, auch einer Verkehrs-Straftat, konnte das Designer-Benzodiazepin Flualprazolam, ein Sedativum, im Blut des Beschuldigten identifiziert werden. In weiteren Blutproben wurde 5F-MDMB-PICA als npS gefunden, was zeigt, dass die Untergrundlabore weiterhin aktiv sind. Aber Stück für Stück wird auch das Dunkelfeld heller.

Dr. Christian Vidal



Dr. Christian Vidal, Dezernatsleiter Chemie, und Dr. Lena-Maria Mehling, Projektleiterin, vor dem LC/MS/MS-Gerät zur Analyse von npS in Blut.

Foto: LKA Niedersachsen

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Direkteinstieg in den höheren Polizeivollzugsdienst

Bereits seit 2001 werden in Niedersachsen Personen mit dem 2. Juristischen Staatsexamen in das 2. Einstiegsamt der Laufbahngruppe 2, Fachrichtung Polizei, also in den ehemaligen höheren Polizeivollzugsdienst, eingestellt.

Im Jahr 2018 wurde das erfolgreiche Programm, welches neben anderen positiven Begleitumständen auch die Diversität unter den Nachwuchsführungskräften dieser Laufbahn erhöht, evaluiert und auf „neue Beine“ gestellt. Insgesamt wurden mittlerweile 20 Juristinnen und Juristen, die ihre Examina mit überdurchschnittlichen Ergebnissen abgeschlossen haben, direkt als Polizeirätin oder Polizeirat in den (ehemals) höheren Polizeivollzugsdienst, dem insgesamt ca. 300 Führungskräfte der Polizei Niedersachsen angehören, eingestellt. Einige von ihnen befinden sich heute in nach BesGr. A 16 oder höher bewerteten Funktionen wie Abteilungs- und Referatsleiterin.

Eine von ihnen, Kathleen Arnold, verheiratete Mutter von drei Kindern mit Wohnort in Hannover, wurde 2001 als Juristin in den höheren Polizeivollzugsdienst eingestellt und versieht als Leiterin der Abteilung 1 der Zentralen Polizeidirektion ihren Dienst. Davor wurde die heutige Leitende Polizeidirektorin in vielfältigen Führungsfunktionen verschiedener Behörden wie Leiterin Einsatz, Leiterin PK, Leiterin ZKD, Mitarbeiterin im LKA und im MI, Dezernatsleiterin Personal an den Standorten Göttingen, Celle, Nienburg und Hannover verwendet.

Seit dem Jahr 2019 erfolgt nun jährlich im Sommer die Einstellung von bis zu zwei Juristinnen bzw. Juristen, die sich zuvor einem anspruchsvollen Auswahlverfahren mit einer Potenzialanalyse sowie

einem strukturierten Auswahlgespräch vor Auswahlkommissionen unter wissenschaftlicher Leitung stellen. Im sozialen Netzwerk der Polizei Niedersachsen „null1|5“ (Blog Ausschreibungen) sowie unter www.karriere.niedersachsen.de sind Ausschreibungen eingestellt, mit denen Juristinnen und Juristen innerhalb und außerhalb der Polizei ganzjährig für den jeweils folgenden Einstellungstermin angesprochen werden.

Nach eingegangener Bewerbung und der Prüfung der Bewerbungsvoraussetzungen im Personalreferat der Polizei im Nds. Ministerium für Inneres und Sport erfolgt das erwähnte Auswahlverfahren, zu dem auch ein Sporttest sowie die Überprüfung der Polizeidiensttauglichkeit gehören, bevor es zu der Einstellung in einer Polizeibehörde kommt.

Auch die sich anschließende dreijährige Einweisungszeit wurde in den vergangenen Jahren neugestaltet. So verrichten die Nachwuchsführungskräfte zunächst ein Einweisungspraktikum in ihrer Einstellungsbehörde, um die Polizei kennen zu lernen. Anschließend absolvieren sie Qualifizierungszeiten an der Polizeiakademie Niedersachsen in Nienburg sowie an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster, wo sie auch die Angehörigen des parallel laufenden Masterstudienganges kennen lernen und im Übrigen auf die polizeispezifischen Rechtsgebiete und Wissensinhalte vorbereitet werden. Nach dieser Zeit wird ihnen eine Führungsfunktion wie beispielsweise PK-Leitung, Dezernatsleitung oder auch Leiterin / Leiter Einsatz oder Zentraler Kriminaldienst in der Einstellungsbehörde übertragen.

Franziska Santhiralingam



Kathleen Arnold, Leiterin der Abteilung 1 der Zentralen Polizeidirektion

Für Rückfragen grundsätzlicher Art oder zum jeweils konkreten Auswahlverfahren:

 **Kontakt**

Niedersächsisches Ministerium für Inneres und Sport

Landespolizeipräsidium, Referat 25

Frau Viola Rittmeister

Telefon 0511 120-6035



SPORT UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT IN DER POLIZEI

Neuer Erlass seit Anfang 2021 in Kraft

Nachdem der letzte Sporterlass Ende 2020 seine Gültigkeit verlor, ist der neue Erlass „Sport und Leistungsfähigkeit in der Polizei“ nahtlos am 1. Januar in Kraft getreten. Da der Erlass aus dem Jahr 2015 eine hervorragende Grundlage bot, mussten nur kleine Änderungen eingearbeitet werden. Der Startschuss hierfür fiel auf der Polizeisportsondertagung im Februar 2020.

Die Fachleute für Breiten- und Wettkampfsport aus den Polizeibehörden und dem Innenministerium erarbeiteten in kürzester Zeit einen Erlassentwurf, bei dem es seitens des Ministeriums und

des Hauptpersonalrates nur noch kleine Änderungen gab. Insgesamt wurden die Rahmenbedingungen für Beschäftigte verbessert und nach wie vor hat die Eigeninitiative im Hinblick auf die

körperliche Leistungsfähigkeit im Bereich Polizeivollzug eine besondere Bedeutung. Die folgenden Neuerungen sind im Erlass enthalten:



Foto: Polizei



Übungsleiter

Als Übungsleiterin/-leiter können jetzt auch Trainerinnen und Trainer eines Fachverbandes des DOSB und Sportlehrende mit einem entsprechenden Hochschulabschluss eingesetzt werden.

Dienstsport- bzw. Gesundheits- und Präventionssport bei zentralen Fortbildungsveranstaltungen und Seminaren

Wenn zentrale Fortbildungsveranstaltungen und Seminare Sportangebote enthalten, können diese nun auch von Arbeitnehmerinnen/-nehmern sowie Verwaltungsbeamtinnen/-beamten wahrgenommen werden.

Teilnahme am Gesundheits- und Präventionssport (GPS)

Neu ist, dass Arbeitnehmerinnen/-nehmer sowie Verwaltungsbeamtinnen/-beamte am GPS unter Anrechnung auf die Arbeits- oder Dienstzeit teilnehmen können.

Pro Woche ist der GPS auf ein Angebot begrenzt. Vier Stunden pro Monat dürfen nicht überschritten werden. Die Teilnahme ist eigenständig schriftlich zu dokumentieren, sowie durch die Übungsleiterin/-leiter bzw. die fachlich geeignete Person zu bestätigen. Auf Verlangen ist diese Dokumentation dem Dienstvorgesetzten vorzulegen. Sollte sich der Teilnehmende beim GPS verletzen, ist diese Dokumentation für die Anerkennung eines Arbeitsunfalls von elementarer Bedeutung.

Leistungsnachweise

Die Altersgrenze für das Erbringen des Leistungsnachweises wurde überarbeitet: „Die Pflicht zum Nachweis der körperlichen Leistungsfähigkeit gilt nicht für Polizeivollzugsbeamtinnen/-beamte, die sich 60 Monate oder weniger vor dem regulären Eintritt in den Ruhestand befinden.“ Bei Verlängerung bzw. Verkürzung des Ruhestandseintrittes bezieht sich die Frist immer auf den tatsächlichen Ruhestandstermin. Ebenfalls neu ist die Regelung für intergeschlechtliche Personen, die im Geburtenregister entweder keine

Angabe zum Geschlecht oder die Angabe „divers“ haben eintragen lassen. Diese müssen sich vor der Leistungsabnahme entscheiden, ob sie die weiblichen oder männlichen Leistungsanforderungen erfüllen wollen. Die Nordic-Walking-Zeiten der Männer wurden angepasst, um erfüllbar zu werden. Ergänzt wurde ebenfalls, dass die Zeitgutschrift nicht um den Zeitanteil reduziert wird, der für das einmalige Ablegen des Fitnesstests während der Dienstzeit im laufenden Kalenderjahr aufgewandt wird.

Sportlerehrung

Hier wurde die Kategorie „Breitensportlerinnen und Breitensportler“ eingefügt. In dieser Kategorie können alle Mitarbeitenden der Polizei (Vollzugsbeamtinnen/-beamte, Verwaltungsbeamtinnen/-beamte sowie Arbeitnehmerinnen/-nehmer) geehrt werden.

Eva Koch



Fotos: Polizei

POLIZEI NIEDERSACHSEN

Nicht ob, sondern wie! Die Fachtagung Strategie 2027

Mai 2020: Absage des Strategieforums 2020 aufgrund der Covid-19-Pandemie. Ziel im November 2020: Den behördenübergreifenden Austausch zur Strategie 2027 dennoch ermöglichen! Die Frage lautete nicht ob, sondern wie!

Nach Abwägung verschiedener Optionen wurde im Landespolizeipräsidentium der Mut gefasst, ein bislang in der Polizei Niedersachsen nie dagewesenes Format durchzuführen: Die Fachtagung Strategie 2027 als reine Onlineveranstaltung! Auf Einladung des Landespolizeipräsidenten Axel Brockmann nahmen über 500 Kolleginnen und Kollegen am 26.11.2020 teil. Über einen Livestream konnte die Fachtagung aus dem Büro, dem Homeoffice oder sogar von unterwegs verfolgt werden. Zu Beginn wurde Knut Lindenau mit Wirkung zum 01.12.2020 in den Ruhestand verabschiedet. Innenminister Pistorius übertrug anschließend die Aufgaben des Landespolizeidirektors an den Leitenden Kriminaldirektor Ralf Leopold.

Mit der Fachtagung sollte auch das Warten auf das polizeiinterne soziale Netzwerk ein Ende haben: Herr Pistorius und Herr Brockmann gaben gemeinsam den Startschuss für null1|5 (siehe Artikel auf Seite 24).

Zu einem Höhepunkt wurden die Präsentationen der einzelnen Behördenstrategien. Im Vorfeld wurden die Polizeibehörden und die Polizeiakademie gebeten, die individuellen Schwerpunkte ihrer Behördenstrategien in kurzen Videos darzustellen. Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt und die Ergebnisse bemerkenswert: Von Strategienews im Look der Tagesschau über Zukunftsvisionen bis hin zu einer Rückblende auf die Entstehung der Landesstrategie übertrafen die Behörden jegliche Erwartungen. Im Rahmen von Liveschaltungen wurden anschließend durch die Behördenleitenden Fragen zu den behördeneigenen Strategien beantwortet. Abgerundet wurde die Fachtagung Strategie 2027 durch die Worte von Herrn Brockmann, der die unterschiedlichen Herangehensweisen sowie die Heterogenität der Behördenbeiträge wertschätzend hervorhob und erneut auf die Bedeutung des Themas „Strategie“ in allen Behörden hinwies. Während der gesamten Veranstaltung hatten die Online-teilnehmenden über ein Chatfenster die

Möglichkeit, während der Veranstaltung ihr Feedback zu geben und Fragen zu stellen. Gerd Lewin, Polizeivizepräsident der PD Göttingen, nutzte diese Gelegenheit und betitelte die Onlineveranstaltung als Meilenstein für die Polizei Niedersachsen. „Mit diesem Tag heute habt Ihr Maßstäbe gesetzt in den Bereichen Innovation und Qualität! Ganz herzlichen Glückwunsch! [...], ich bin wirklich schlichtweg begeistert!“

Die Onlineveranstaltung wurde in Gänze aufgezeichnet. Sie finden alle Videosequenzen sowie weitere Informationen und Bilder im Blog „Strategie 2027“ des LPP in null1|5. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie unserem Blog zukünftig folgen.

Strategieteam des LPP

➔ Sollten Sie Fragen und Anmerkungen zur Fachtagung Strategie 2027 oder zur strategischen Ausrichtung der Polizei Niedersachsen haben, wenden Sie sich an: Strategie2027@mi.niedersachsen.de

AUF AUGENHÖHE MIT BORIS PISTORIUS

Studierende nutzen die Chance des Austausches mit unserem Innenminister

Der Niedersächsische Minister für Inneres und Sport, Boris Pistorius, besuchte am 22.10.2020 die Polizeiakademie in Nienburg, um die Arbeit der Polizeiakademie Niedersachsen unter den aktuellen Gegebenheiten zu würdigen und offen mit den Studierenden zu diskutieren. Dabei verschaffte er sich auch einen Einblick ins praktische Polizeitraining und nahm an einer Vorlesung der Studierenden zum Thema Erlebniswelt Demokratie teil.

Die Vorlesung von Dr. Martin Mauri, Leiter des Studiengiebts 4 „Sozialwissenschaften/ Führung“ und Dozent an der Polizeiakademie Niedersachsen, befasste sich mit der Frage, warum es so wichtig ist, dass die Polizei für unsere demokratischen Werte eintritt. Deutlich wurde dabei, dass die Polizei als rechtsstaatliche Institution mit den wohl weitreichendsten Eingriffsbefugnissen in Grundrechte zu Recht im besonderen Fokus der Öffentlichkeit steht und ihr Handeln immer wieder aufs Neue legitimieren muss.

Mit dem Minister im persönlichen Austausch – diese Chance wurde von den Studierenden umfänglich genutzt. So konnte sich ein Teil der Anfang Oktober neu eingestellten 623 Berufsanfängerinnen und -anfänger im Gespräch mit dem Minister über die ersten Erfahrungen im Studium, aber auch über die Beweggründe ihrer Berufswahl austauschen. Hier wurde schnell deutlich, was es bedeutet, sich für den Polizeiberuf zu entscheiden und dass die jungen Nachwuchskräfte bewusst und in voller Überzeugung diesen Weg beschreiten.

Im Rahmen des Besuchs konnte Minister Pistorius ein anschauliches Bild vom Polizeitraining unter „Corona-Bedingungen“ gewinnen. Dafür nahm er an einem Abwehr- und Zugriffstraining zum Thema Abwehren von körperlichen Angriffen und Stand-Bodentechniken teil. Die Studierenden trainierten coronabedingt nur mit FFP2-Masken. Eine zusätzliche Herausforderung, wie nicht nur der Minister findet. Polizeitrainer Erik Höft erklärt, dass durch die Maske die körperliche Belastung erheblich steigt, was dringend regelmäßige Pausen erfordert.

Abschließend richtete sich der Blick des Ministers auf das sich derzeit verändernde Verständnis einer modernen Fortbildung. Hier beschreitet die Polizeiakademie unter der Überschrift „Digitaler Wissenstransfer“ neue Wege in der Bildungsarbeit, wie Projektleiter Till Maurer anschaulich darstellte. Eine zeitgemäße und effiziente Fortbildungsarbeit muss sich daran messen lassen, das jeweilige Wissen stets zur richtigen Zeit über geeignete, zeitgemäße Medien am richtigen Ort dem richtigen Personenkreis zur Verfügung zu stellen bzw. zu vermitteln.

Patricia Höft



POLIZEIINTERNES SOZIALES NETZWERK (PSN)

null1|5 ist gestartet!

Am 26.11.2020 wurde durch Innenminister Boris Pistorius und Landespolizeipräsident Axel Brockmann im Rahmen einer Fachtagung Strategie der „Startknopf“ für das Polizeiinterne Soziale Netzwerk (PSN) null1|5 gedrückt, welches seither allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der niedersächsischen Polizei zur Nutzung zur Verfügung steht. Niedersachsen ist damit das erste Bundesland, das ein solches soziales Netzwerk zum Zwecke der internen Kommunikation, der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers für seine Polizei einführt.

In seiner Rede betonte Pistorius: „Ich freue mich, dass die Polizei Niedersachsen frühzeitig den Schritt in die digitale Kommunikationswelt gewagt hat und diesen Weg als erste Polizei in Deutschland gegangen ist. Das PSN null1|5 wird die Kommunikation in und zwischen Teams erhöhen. Es wird Knowhow und Kompetenz in der Polizei Niedersachsen und vor allem

über Zeit- und Dienststellengrenzen hinweg vernetzen. Am Ende soll dadurch die Effizienz der Zusammenarbeit deutlich erhöht werden.“ Der Entschluss für ein PSN in der Polizei Niedersachsen fiel im Jahr 2016 im Rahmen des Strategieforums zur Strategie 2020, in welchem Harald Schirmer (Manager Digital Transformation der Conti AG) die Chancen und Möglich-

keiten eines Social Intranets präsentierte und die Polizei Niedersachsen in diesem Zusammenhang zu einem „#Mutanfall“ aufforderte. Im Juni 2017 wurde daraufhin eine Projektgruppe zur Einführung eines internen sozialen Netzwerkes für die Polizei eingerichtet. Mit einem umfangreichen Leistungsverzeichnis über die fachlichen Anforderungen an ein solches



Landespolizeipräsident Axel Brockmann und Innenminister Boris Pistorius drücken den „Startknopf“ für „null1|5“

Tool wurde 2018 eine europaweite Ausschreibung initiiert, bevor der Auftrag im März 2020 an ein mittelständisches Unternehmen erteilt wurde. Im Zuge des Veränderungsmanagements waren die Behörden und die Polizeiakademie während des gesamten Projektzeitraumes durch sogenannte Guides und Behördenverantwortliche eng beteiligt. Drei Jahre später konnte nun als Ergebnis das polizeiinterne soziale Netzwerk null1|5, wieder im Rahmen einer Strategietagung, präsentiert werden. Der Name null1|5 leitet sich hierbei vom Tarnschieber ab, bei dem der Code 015 für Dienststelle steht.

Zu den Kernfunktionalitäten von null1|5 gehören Foren, Blogs und Wikis, die eine moderne Kommunikation und Beteiligung ermöglichen und Wissen nachhaltig verfügbar machen. Eine schnelle und genaue Suchfunktion garantiert hierbei die Auffindbarkeit dieser Informationen mit geringem Zeitaufwand. Durch die Einbindung von Social-Funktionalitäten wie Taggen, Kommentieren und Teilen wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Plattform zu aktiven Beteiligung geboten. Darüber hinaus können sich die Behörden und Dienststellen bis zur Ebene der Polizeikommissariate mit eigenen Imageseiten unter dem Bereich Organisation präsentieren.

Im Rahmen der diesjährigen Strategietagung betonte der online zugeschaltete Harald Schirmer im Hinblick auf den Einführungsprozess von null1|5: „Das Tier, das man füttert, wächst. Wenn sich nun zu Anfang ein „Stammtischjammern“ über anfängliche Bugs etabliert, ist es genau das Tier, welches Sie bekommen – eine Jammerkultur. Seien Sie offen [...], machen Sie den Unterschied und nutzen sie das Tool positiv. Nur so kann es sein enormes Potential entfalten“. In der Einführungszeit von null1|5 gilt es also, Geduld und Nachsicht mit diesem technisch komplexen System walten zu lassen. Gleichzeitig ist aber auch aktive Mitarbeit im Hinblick auf Optimierungspotenziale gefragt. Denn null1|5 ist ein System, welches sich fortentwickeln kann und soll! Wir wünschen viel Spaß beim Ausprobieren!

Franziska Santhiralingam

GLEICHSTELLUNG AUF LANDESEBENE

Erstellung eines Gleichstellungsplans für den „ehem. h. D.“

Um die strategische Personalplanung im Sinne der Gleichstellung auf Landesebene weiter zu forcieren und gezielt voranzutreiben, beauftragte Landespolizeipräsident Axel Brockmann das „Strategieteam Gleichstellung“ mit der erstmaligen Erstellung eines behördenübergreifenden Gleichstellungsplans für die Angehörigen der Laufbahngruppe 2. 2. Einstiegsamt (ab der Besoldungsgruppe A 13 NBesG) sowie vergleichbare Tarifbeschäftigte (ab EG 13 TV-L).

Unter der Leitung von Polizeipräsident Uwe Lührig setzten sich die Teammitglieder intensiv mit Zahlen, Daten und Fakten auseinander, um bestehende Unterrepräsentanzen in den unterschiedlichen Besoldungs- und Entgeltgruppen benennen und gezielte Maßnahmen entwickeln zu können. Die Durchführung einer Ursachenforschung sowie eine Fluktuationsabschätzung hinsichtlich freierwerdender Stellen/Dienstposten diente einer anschließenden Definition konkreter Zielvorgaben. Darauf aufbauend haben die Mitglieder des „Strategieteam Gleichstellung“ zahlreiche personelle, organisatorische und fortbildende Maßnahmen beschrieben, mit deren Hilfe bestehende Unterrepräsentanzen in den nächsten Jahren abgebaut werden sollen. Zudem wurden Ziele und Maßnahmen zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit benannt. Durch definierte Handlungsfelder soll es zukünftig noch besser gelingen, das gemeinsame Grundverständnis für das Thema fortzuentwickeln sowie einen selbstverständlichen und strukturellen Umgang mit Vereinbarkeitsfragen

innerhalb der Polizei zu erzeugen und auszubauen. Erklärtes Ziel für den Geltungszeitraum des Gleichstellungsplans (01.01.2021 bis zum 31.12.2023) ist es sicherzustellen, dass auch Führungskräfte mit familiären Aufgaben bei Bedarf Flexibilisierungsmöglichkeiten in Anspruch nehmen können.

Der Auftraggeber, Axel Brockmann, zeigt sich mit dem erreichten Ergebnis zufrieden: „*Es ist mir ein persönliches Anliegen, mit diesem Gleichstellungsplan dazu beizutragen, bestehende Unterrepräsentanzen abzubauen, die Vereinbarkeit von Erwerbs- und Familienarbeit zu erleichtern sowie die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern. Mit diesem Plan haben wir den Grundstein dafür gelegt, dass uns dies in den nächsten Jahren innerhalb der Polizei Niedersachsen gelingen wird.*“

Jennifer Uhl

 **Der beschriebene Gleichstellungsplan nebst Anlagen ist in null1|5 eingestellt.**

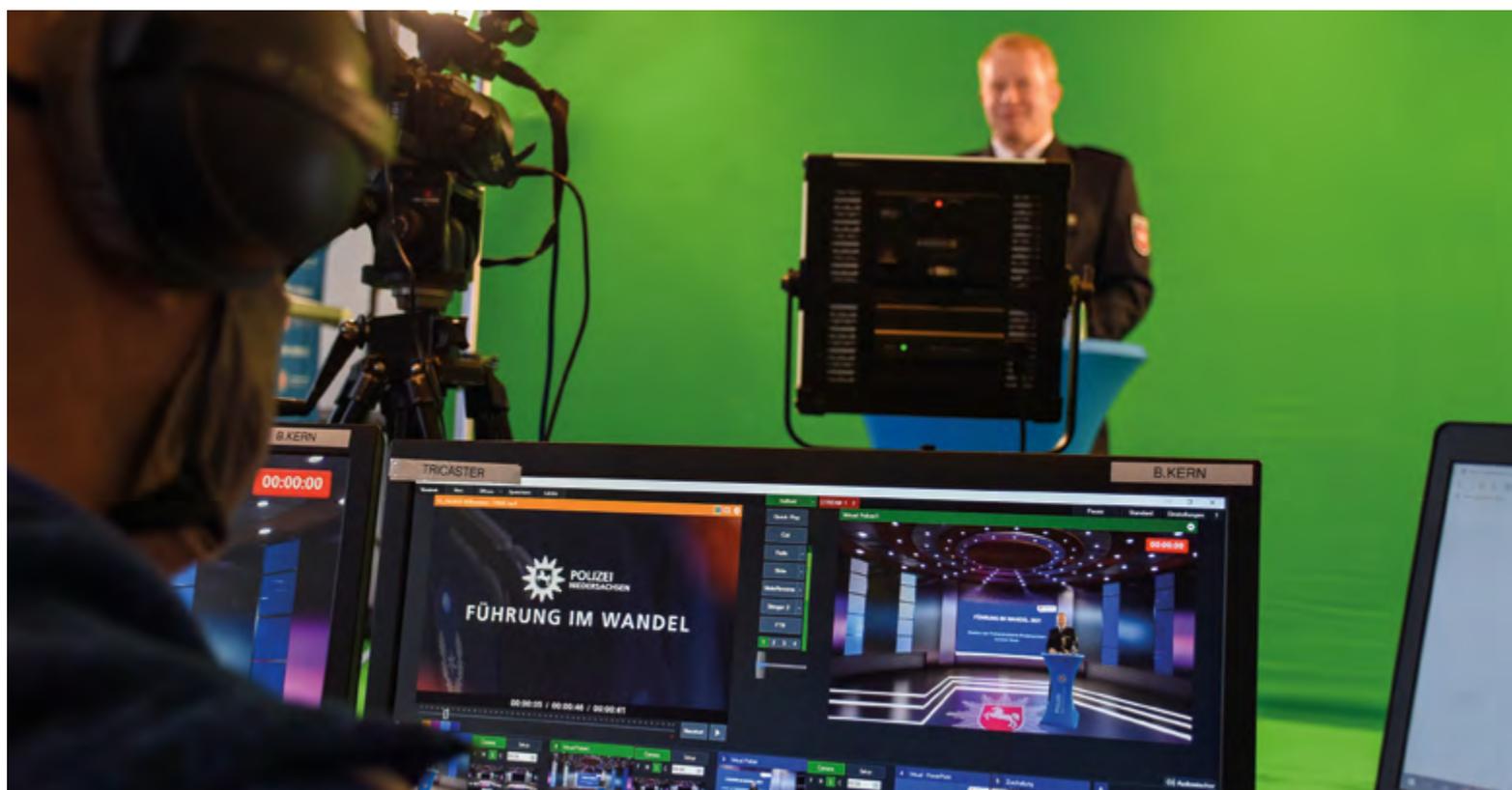
DIGITALES FÜHREN – GESUNDES FÜHREN

Onlinetagung der Polizeiakademie trifft den Nerv der Zeit

Am 14.01.2021 konnte die Polizeiakademie Niedersachsen ihre bislang größte Onlineveranstaltung auf die Beine stellen. Die Fortsetzung der vor einem Jahr so erfolgreich begonnenen Tagungsreihe „Führung im Wandel“ stand auf dem Programm.

Dabei traf das Thema den Nerv der Zeit und konnte aktueller kaum sein. Digitales und trotzdem gesundes Führen – dies beinhaltet vielfältige Möglichkeiten, aber auch die bedeutsamsten Herausforderungen, die Führung gerade während der Corona-Pandemie prägen. Mit Impulsen aus ethischer und gesundheitlicher Sicht des „digital leadership“ sowie sich diesem Kontext widmende Workshops eröffnete die Tagung neue Perspektiven. Austragungsort war die Aula der Polizeiakademie in Nienburg, diesmal nicht als Ort der Zusammenkunft, sondern umfunktionierte als Studio für eine Online durchgeführte Veranstaltung

mit rund 300 zugeschalteten Teilnehmenden. Neben Führungskräften der Polizei aus Bund und Ländern folgten hochrangige Vertreter der Bundeswehr und weitere öffentliche Institutionen der Einladung der Akademie zur gemeinsamen virtuellen Tagung. Für viele Führungskräfte, deren Mitarbeitende im Homeoffice arbeiten, war das vergangene Jahr ein herausfordernder Spagat, galt es einerseits die Arbeitsqualität zu sichern, aber andererseits auf den Schutz vor Überforderung und Überlastung der Beschäftigten mit Kinderbetreuung im Blick zu behalten und das alles bei ungewohnter physischer Distanz.



Carsten Rose eröffnete die Veranstaltung und begrüßte rund 300 Onlineteilnehmende.

Fotos: PA Niedersachsen

Mit namenhaften Referierenden, allen voran als Key-Note-Speech den bekannten Philosophen und ehemalige Kulturstaatsminister Prof. Dr. Dr. h.c. Julian Nida-Rümelin, wurden die Themen Digitalisierung, Ethik sowie Führen und Gesundheit in der digitalen Arbeitswelt erörtert. Professorinnen und Professoren der PA Niedersachsen brachten ebenfalls ihre Expertise mit ein. Themenzentrierte Workshops rundeten das interessante Tagesprogramm ab.

Digitale Führung als spezielle Anforderung, aber auch als Chance für eine neue und bessere Führungskultur sehen

Schnell klar wurde in den Beiträgen, dass die Digitalisierung sowohl die Arbeitswelt insgesamt, aber auch die Aufgaben der Führung verändert hat und noch stärker verändern und prägen wird. Führungskräfte stehen vor besonderen Herausforderungen. Diesen können sie nur gerecht werden, wenn sie offen sind für digitale Führung. Dazu müssen sie bereit sein, neue Wege zu gehen, neue Techniken auszuprobieren und auch zu einem teilweise neuen Rollenverständnis als Führungskraft kommen. Dass eine erfolgreiche digitale Transformation gerade auch in der Führungsperspektive die gesundheitlichen Wirkungen mit einbeziehen muss, wurde mehr als deutlich.

Führungskräfte haben immer seltener einen uneingeschränkten Zugriff auf ihre Mitarbeitenden und ihr Tun. Sie müssen daher stärker als bisher auf deren Loyalität, Integrität und Kompetenz vertrauen. Vertrauen ist in einer Welt, die von Veränderungen, Ungewissheit und Komplexität geprägt ist, für den Führungserfolg zwingend notwendig.

Es zeigte sich in der Tagung, dass für ein gesundes Führen in einer digitalen Umgebung der Aspekt der Partizipation, also der Teilhabe und Mitnahme der Menschen, ihre Einbindung bei Entscheidungen und der Ausgestaltung von Initiativen, von elementarer Bedeutung ist. So liegt die Führungsaufgabe mit darin, Fragen zu stellen, dem Gegenüber zuzuhören und seine Meinung und Ansichten



Frau Prof. Dr. Sabine Remdisch wurde live dazugeschaltet.

wertzuschätzen, sich mit diesen auseinanderzusetzen – selbst und gerade, wenn dies nicht die eigene Perspektive ist. Denn häufig entstehen gerade durch gelebte Diversität neue und bessere Lösungen.

So wundert nicht das Fazit der Tagung: Führung ist ein zentraler Erfolgshebel bei der digitalen Transformation. Das allerdings bedeutet, dass Führungskräfte beim „digital leadership“ vorangehen und es vorleben müssen. Sie müssen das Eröffnen der neuen Möglichkeiten als Chance verstehen. Das Aufzeigen eines gemeinsamen Weges, auch im Bewusstsein, dass Neues zu Problemen führen kann, die aber ihrerseits wieder Möglichkeiten in sich tragen, ist eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der digitalen Transformation.

Patricia Höft



In Workshops wurden den Teilnehmenden Impulsvorträge und ein interaktiver Austausch geboten.



Austragungsort war die Aula in Nienburg – technisch hoch ausgerüstet und als Studio umfunktioniert.

DIGITALE FORTSCHRITTE IN DER FORTBILDUNG

Videotutorials, Online-Seminare und digitale Netzwerkarbeit als Treiber eines modernen Wissenstransfers

Das Projekt „Digitaler Wissenstransfer“ blickt trotz der Corona-Pandemie auf ein ereignisreiches Jahr 2020 zurück. Die Vielzahl erstellter digitaler Angebote und die planmäßige Einführung von null1|5 als zentrale Plattform für den digitalen Austausch sind das Ergebnis einer fortschreitenden Digitalisierungsarbeit.

Es wurden digitale Fortbildungsangebote in enger Kooperationsarbeit mit den Behörden fertiggestellt. So entstand unter der Mitwirkung der PD Hannover, dem LKA und dem Studiengebiet 4 Sozialwissenschaft/Führung der PA NI eine landesweite dreiteilige Fortbildungsreihe in Form von hochwertigen Green-Screen Videos über die Anpassung des Regelbeurteilungsverfahrens für den Polizeivollzugsdienst (BRLPol). Ein weiteres Schulungsvideo zur „Einführung der Bodycam“ wurde zusammen mit der PD Osnabrück produziert. Dieses Video greift in Kürze die Grundsätze zum sicheren rechtlichen, taktischen und praktischen Umgang mit der Bodycam auf. Die Videos wurden auf null1|5 in Form von Wikis veröffentlicht und für alle Mitarbeitenden der Polizei Niedersachsen bereitgestellt.



Auf den Videokonferenzplattformen Vitero und BBB wurden im letzten Jahr ca. 200 Online-Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Ebenso viele digitale Angebote wurden zusätzlich in Form von Videos, Podcasts und eLearnings erstellt. Einige Fortbildungsveranstaltungen konnten dadurch sogar gänzlich digital abgebildet werden. Das Projekt „Digitaler Wissenstransfer“ begleitet die Fortbildungsdozierenden in der technischen Umsetzung, u. a. über den gleichnamigen Blog auf null1|5, in dem neben den bereits vorhandenen Videotutorials nun auch weitere Anleitungen zu finden sind.

Ein weiteres herauszuhebendes Highlight in Sachen „digitaler Wissenstransfer“ ist null1|5. Diese Plattform ermöglicht auf der einen Seite das strukturierte Kanalisieren von Wissen in Form von digitalen Inhalten und bietet ein soziales Netzwerk, welches die hierarchiefreie Kommunikation dieser Inhalte gewährleistet. Videos oder Aufzeichnungen, wie sie für die „Fachtagung Strategie“ im vergangenen November von den Behörden erstellt wurden, sind nun auf null1|5 in den jeweiligen Organisationsbereichen archiviert und abrufbar. Ebenso wird in den Wikis immer mehr Wissen abgespeichert.

Vor allem über die Blogs findet organisationsübergreifende Kommunikation statt. Beispielsweise informiert POR Thomas Wechsel in seinem Führungsblog „Blick-Wechsel“ über dienstliche Sachverhalte und spricht in seinen Podcasts über verschiedene Themen und seine Ansichten dazu. Auch PI Torben Schnepel, PA NI, Dezernat 24, teilt sein Wissen zu Tipps und Tricks rund um technische Belange in Videotutorials auf „Torbens Technik Blog“, wie bspw. die korrekte Bedienung eines Headsets. Auf diesen und vielen anderen Wegen kann und wird digital kommuniziert und Informationen geteilt.

Till Maurer

POLIZEI NIEDERSACHSEN

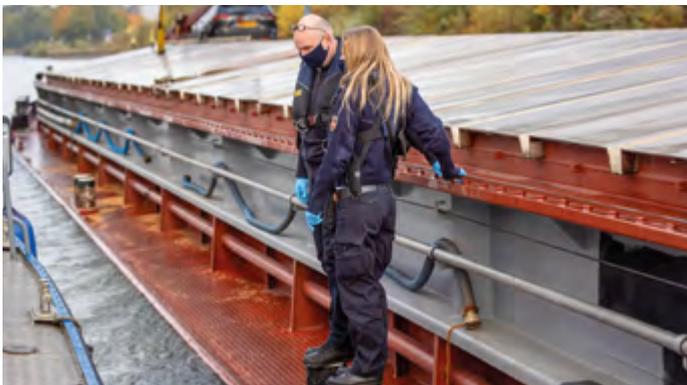
Wasserschutzpolizeistation Hannover im Einsatz

Insgesamt 15 Beamtinnen und Beamte sowie eine Angestellte umfasst das Team der Wasserschutzpolizeistation Hannover. In festen Dreier-Teams überwachen sie den Mittellandkanal auf einer Länge von fast 200 Kilometern sowie das Steinhuder Meer.

Die Aufgaben der Wasserschutzpolizei sind vielfältig: Von allgemeinen polizeilichen Tätigkeiten wie der Prävention, der Gefahrenabwehr sowie Strafverfolgung gehört dazu auch die Ahndung von Ordnungswidrigkeiten im Zusammenhang mit der Schifffahrt, den Gewässern und dem Natur- und Umweltschutz. Da ein Großteil der kontrollierten Schiffe unter ausländischer Flagge fährt, ist die Zusam-

menarbeit mit internationalen Behörden Standard. Die Besatzungen der Schiffe sind zwar verpflichtet, zumindest einen Grundwortschatz an deutschen Begriffen für die Kommunikation mit der Polizei zu beherrschen, im Ernstfall greift jedoch auch die Wasserschutzpolizei auf Übersetzer zurück. Die Beamtinnen und Beamten der Wasserschutzpolizeistation Hannover können bei ihren Einsätzen auf

mehrere Wasserfahrzeuge zurückgreifen. Zur Flotte gehört unter anderem das einzige Sonarboot der Polizei Niedersachsen. Dieses wird inklusive Besatz regelmäßig zur Unterstützung von anderen Polizeidirektionen angefordert. Mithilfe der Technik können die Einsatzkräfte auch unter die Wasseroberfläche blicken.



Die Beamten Christoph Mathies und Sabrina Rivera y Mirkes (r.) bei der Kontrolle eines Schiffes auf dem Mittellandkanal. Das Aufgabenspektrum der Wasserschutzpolizei ist breit gefächert. Es umfasst allgemeine polizeiliche Aufgaben der Prävention, Gefahrenabwehr, Strafverfolgung und Verfolgung von Ordnungswidrigkeiten im Zusammenhang mit der Schifffahrt, den Gewässern sowie den Natur- und Umweltschutz.



Dank der Technik an Bord kann Christoph Mathies sehen, welche Schiffe sich auf dem Mittellandkanal bewegen und was sie geladen haben. Mit Hilfe eines Sonarbootes, das einzige der Polizei in Niedersachsen, können die Beamten sogar unter die Wasseroberfläche schauen. Dieses Boot wird nebst Besatzung regelmäßig zur Unterstützung von anderen Polizeidirektionen angefordert.



Gesammelte Proben von Schiffsladungen zeugen von der Vielzahl der Kontrollen. Am Arbeitsplatz von Uwe Cichos sind sie in zahlreichen Gefäßen aufgereiht.



Für Kontrollen und Einsätze auf dem Mittellandkanal und dem Steinhuder Meer stehen der Wasserschutzpolizei ein Schiff sowie vier Boote zur Verfügung.
Fotos: Wasserschutzpolizeistation Hannover

EHRENAMTSPREIS STERNENKINDER

Martin Witt erhält Ehrenamtspreis „Grüner Bär“

„Das erste und das letzte Bild“ – Im Einsatz für Sternenkinder

Der Kriminaltechniker Martin Witt wurde am Freitag, den 4. Dezember 2020 in Berlin mit dem Ehrenamtspreis „Grüner Bär“ der Gewerkschaft der Polizei (GdP) ausgezeichnet. In einer nachgeholten Feierstunde am Montag, 7. Dezember 2020 übergab der stellvertretende GdP-Bundes- und niedersächsische Landesvorsitzende Dietmar Schilff die Auszeichnung für den mit 500 Euro dotierten zweiten Platz.

Die Übergabe fand in Räumlichkeiten der PI Göttingen unter Einhaltung der Hygienebestimmungen statt. In diesem Rahmen sprachen der Polizeipräsident der Polizeidirektion Göttingen, Uwe Lührig, und der Leiter der PI Göttingen, Rainer

Nolte, ihren Respekt und ihre Anerkennung für dieses Ehrenamt aus. Martin Witt schafft durch seine Arbeit wertvolle Erinnerungen für Eltern, deren Kinder während der Schwangerschaft, bei oder kurz nach der Geburt sterben.

Martin Witt ist als kriminaltechnischer Assistent beim Polizeikommissariat Hann. Münden tätig. Er engagiert sich seit Jahren für die Organisation „Dein Sternenkind“ und fertigt auf Wunsch von Eltern Fotos von deren verstorbenen Neugeborenen.





Gerd Hartung (Personalrat GdP GÖ), Rainer Nolte (Leiter PI GÖ), Martin Witt, Dietmar Schilff (Landesvorsitzender GdP), Uwe Lührig (PP PD GÖ). (v.l.n.r.)

Wenn sein Telefon klingelt, fährt er mit einem Notfallkoffer, der unter anderem mit professionellem Foto-Equipment und kleinster Babykleidung ausgestattet ist, zu Eltern, die sich gerade in einer der schwersten und traurigsten Zeit ihres Lebens befinden. Mit den Fotos von den Kleinen macht Martin Witt den Eltern ein wertvolles Geschenk – es sind greifbare Erinnerungen, die gerade im Trauerprozess eine wertvolle Stütze darstellen. Martin Witt ist 2016 durch eine Freundin, die ihr Kind verloren hat, zu seinem Ehrenamt gekommen und kann mittlerweile auf 30 Einsätze zurückblicken. Er nehme den Preis für alle 550 Kollegen in Deutschland und weitere 50 in der Schweiz und in Österreich entgegen, die sich in der Stiftung „Dein Sternkind“ ehrenamtlich engagieren, erklärte Witt während der nachgeholtten Feierstunde.

Uwe Lührig, Polizeipräsident der Polizeidirektion Göttingen würdigt die Arbeit von Martin Witt, die für die betroffenen Familien unendlich wertvoll ist: „Es gibt wohl kein Ereignis im Leben einer Mutter oder eines Vaters, das so traumatisierend ist, wie der Tod des eigenen Kindes. Eine würdevolle Erinnerung an das verlorene Leben zu schaffen, ist deswegen eine besondere, wenn auch schwere Aufgabe, die viel Empathie und emotionales Geschick erfordert. Martin Witt, der sich durch seine ruhige und besonnene Persönlichkeit auszeichnet und als Fotograf auch über das notwendige technische Know-how verfügt, ist genau der Richtige dafür. Ich bin stolz, dass die Gewerkschaft der Polizei Martin Witts Arbeit mit der Verleihung des Grünen Bären würdigt und wünsche ihm für die Zukunft weiterhin viel Kraft bei seinem außergewöhnlichen Ehrenamt“.

Am 5. Dezember wird jährlich zum Internationalen Tag des Ehrenamts weltweit freiwilliges Engagement in der Gesellschaft geehrt. Vor diesem Hintergrund wurde in diesem Jahr erstmalig der Ehrenamtspreis „Grüner Bär“ der Gewerkschaft der Polizei (GdP) vergeben. Unter Schirmherrschaft des Bundesarbeitsministers Hubertus Heil werden mit diesem Preis Mitarbeiter/-innen ausgezeichnet, die sich ehrenamtlich engagieren. Der Kriminaltechniker wurde für das Land Niedersachsen nominiert. Er ist einer von zwölf Polizeimitarbeitern bundesweit, die für die Auszeichnung vorgeschlagen wurden. Die Auswahl der Preisträger erfolgte durch eine zehnköpfige Jury, unter anderem besetzt mit dem Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Reiner Hoffmann, dem niedersächsischen Landespolizeichef Axel Brockmann sowie GdP-Vertretern aus verschiedenen Bereichen.

Stephan Glaser

➔ Erfahren Sie mehr über die Stiftung „Dein Sternkind“ und die Arbeit der ehrenamtlichen Fotografen: <https://www.dein-sternenkind.eu/>



POLIZEI
NIEDERSACHSEN

**ENKELTRICK VERHINDERT,
TASCHENDIEB GESTELLT.**

unddeintag?

BEWIRB DICH JETZT bei der Polizei Niedersachsen
(mit Abitur oder Realschulabschluss) und sichere Dir Deine
Chance auf eine spannende und abwechslungsreiche Zukunft!

polizei-studium.de
POLIZEI.NIEDERSACHSEN.KARRIERE